

den des Fräuleins Heim, entsetzte sich vor der blendenden Herrlichkeit, hörte vom morgenden Ehrentage, wünschte mit lauter Stimme Glück und drang in Paulinen, das Kleid anzulegen, um zu sehen, ob es sich auch gehörig füge und wie es ihr lasse.

Der einsame, lahm geschossene Großpapa dehnte sich, während dem, hinter dem Schreibtisch im Sorgenstuhle; er hatte eben das jüngst entworfene Testament auf's Neue geschrieben; er war dann eingeknickt und wunderte sich, beim Erwachen, über das Ausbleiben der sorgfältigen, pünktlichen Enkelin, welche vorhin nur ein Sprüngelchen in die Küche thun wollte und ihn ganz zu vergessen schien. Hempel, der alte Kater, hatte, während des Schlafens, auf dem letzten Willen des Sönners Platz genommen; sie faßten sich jetzt gegenseitig in's Auge; der Großpapa lächelte über die Wahl des Platzes, er sprach mit ihm und dachte seiner seligen Frau, die ihr Herz zwischen Beide getheilt und deren letzter Seufzer, zu des Satten Verdruße, dem vierbeinigen Hausfreunde gegolten hatte.

Möglich trat eine junge, hochgeschmückte Dame in das Stübchen. Sie gemahnte den Blödsichtigen wie eine Fee auf Rosenwolken; im Haare funkelten Kleinode des Stirnbandes und Hals und Busen leuchteten, gleich Juno's Milch in schönen Nächten. Trotz allen dem verneigte sie sich vor dem abgelebten, in ärmlichem Wartegeld sitzenden Rittmeister, wie eine Odaliske am Divan des Sultans. Der Großpapa raffte sich, erstaunt und hastig, auf, er warf, gleichzeitig, mit der Linken den Schlafrock um die Hüften, mit der Rechten seinen Hempel vom Tische, doch traf der rasche Schlag, zum Unglücke, beider das Tintenfaß und dieses volle, gewichtige flog, gleich einem schwarzen Schicksals-Bogel, auf jenes Lichtgewand und tigte es, zusammt den Blonden und den Rosen, mit untilgbaren Makeln.

Du arme — ach du ärmste aller schmuckwürdigen Jungfrauen! — Jene reichen, passenden Gaben kleideten die regelrechte Form des Mädchens wunderbar. Linchen hatte sich, von der Freude begeistert, dem Großpapa in dieser Verherrlichung darstellen, ihm ihr heutiges, seltenes Glück verkündigen gewollt, und sich, im Voraus, seines Antheils versichert, denn ihn erquickte wer sie ehrte, ihm huldigte wer sie erhob — jetzt aber stand er

stumm, erblaßt und angsthaft vor der Betäubten. Nur Friederike äußerte sich. Sie öffnete dem Herrn das Verständniß, sie schalt ihn, dreist und ungestraft, sie schlug nächstdem auf Hempeln los, der bei der übereilten Flucht in die Tinte getreten war und mit jedem ferneren Schritte duo puncta auf der Diele zurück ließ. Jetzt athmete Pauline auf. Sie warf sich weinend an des Großvaters Hals, sie bat ihm mit flehendem Liebestone den verursachten Schreck ab und eilte dann, von einem Schauer überlaufen, nach der Kammer, um ihr Weh und ihre Thränen gewähren zu lassen. Auch dem Alten blutete das Herz; er hinkte trübselig an den Tisch zurück, auf dem sein letzter, das Begräbniß anordnender Wille, in der Trauerfluth schwamm und jagte den punktirenden Hempel aus der Thür, welcher sofort, nach dem erlittenen Unrecht einer Zerstreung bedürftig, die nächste Wahlverwandte heim suchte und mit dieser auf die Mausejagd ging.

(Der Beschluß folgt.)

Noch ein Versuch zur Lösung der bekannten Aufgabe.

Ach! wird außer der einen, die Dich an Reizen
erreiche,
Keine die Deine, so wird keine die Deinige
seyn.
Sch. H.

A n e k d o t e.

Im Jahre 1804, wo ein Viehsterben im — schen ausgebrochen war, kündigte Jemand mit seiner Namensunterschrift in den Zeitungen folgendes an:

„Mittel gegen die Rindviehseuche, welches sich in meiner Familie zeither immer bewährt gefunden hat.“

Es konnte nicht fehlen, daß man ihn auf diese Zweideutigkeit aufmerksam machte. Er ließ daher diese Bekanntmachung auf's neue in den Zeitungen abdrucken, mit der Verbesserung, daß er die Worte: in meiner Familie, in die: „bei mir“, umänderte.

R. Müchler.

H o c h u n d h ö h e r.

Hohe Geister zerbrechen verächtlich die Formen des Lebens,
Aber der höhere kehrt freundlich zu ihnen zurück.
Willibald Alexis.